

Sport

RINGEN

Gennadij Cudinovic hat bei der U23-EM in Ungarn Bronze gewonnen - es ist seine zweite internationale Medaille. Seite D3

BASKETBALL

Russell Westbrook hat in der NBA Geschichte geschrieben und einen 55 Jahre alten Rekord gebrochen. Seite D4

WWW.SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SPORT

SERIE SAARLÄNDER IM PROFIFUSSBALL, TEIL 9

Nagelsmann hat Mees stark gemacht

Der 20-Jährige aus Lebach will sich beim Bundesligisten 1899 Hoffenheim durchsetzen. Einen großen Rückschlag hat er weggesteckt.

VON TOBIAS FUCHS

SINSHEIM Wie geht es dir? Es gab eine Zeit, da wusste Joshua Mees auf diese Frage keine Antwort. Gut eineinhalb Jahre sind seitdem vergangen. Mees spielt heute für die U23 der TSG Hoffenheim. Er gehört zu den besten Stürmern der Fußball-Regionalliga Südwest. Ihm geht es gut. Aber ein wenig laboriert der 20-Jährige noch an den Monaten, in denen das irgendwie anders war.

Die Geschichte von Joshua Mees handelt auch davon, wie der Fußball sich verändert hat. Sein Vater Christoph war vor 30 Jahren in Saarland ein bekannter Fußballer, kurz Profi beim 1. FC Saarbrücken in der 2. Bundesliga, später Meister der 3. Liga mit Borussia Neunkirchen. Eine Sportart, „zwei Welten“, sagt Christoph Mees heute: „Ich habe das erste Mal in meinem Leben richtig trainiert, da war ich 18 oder 19 Jahre alt.“ In diesem Alter schaffte Joshua Mees längst wie ein Profi, er war Torschützenkönig der Junioren-Bundesliga, hatte Angebote aus ganz Deutschland.

Als Christoph Mees so alt war

wie sein Sohn jetzt, spielte er noch beim FV Lebach, in der Verbandsliga. „Wahrscheinlich wäre ich in seinem Alter durch das Raster gefallen“, erzählt er: „Mir hat die ganze Grundausbildung gefehlt.“ Mit 15 Jahren habe sein Sohn Joshua bessere Bedingungen gehabt als er in der 2. Bundesliga.

Joshua Mees begann in Lebach mit dem Fußball. 2011 wechselte er von den Junioren des FCS zur TSG Hoffenheim. Ihn überzeugte das „Gesamtpaket“ im Kraichgau. Bis heute schwärmt er: „Sie haben in Hoffenheim eine unglaublich gute Infrastruktur, die Trainingsbedingungen schon in der Jugend sind Wahnsinn.“ Mees wohnte bei einer Gastfamilie, mit vier anderen Spielern. Als er mit 15 Jahren zur TSG kam und seinen Spind suchte, fand er ihn in der Kabine der U17. Beim älteren Jahrgang. Mees debütierte in der Junioren-Bundesliga. „Körperlich war das eine Riesenumstellung, auch vom Tempo her“, erinnert er sich. Doch Mees passte sich schnell an, wurde besser, Stammspieler.

In der U19 bekam er einen Trainer, über den heute alle reden: Julian Nagelsmann. Spricht Mees

über das „Wunderkind“ der Bundesliga, fällt drei Mal nacheinander das Wort „unglaublich“. „Er hat seine Pläne gemacht, für jedes Spiel“, berichtet Mees. „Wenn wir sie umgesetzt haben, haben wir immer gewonnen.“

Im ersten Jahr holte Nagelsmann mit seiner Mannschaft den Titel in der regionalen Staffel der Junioren-Bundesliga. Aber nicht nur das: Hoffenheim setzte sich auch in der Endrunde der deutschen Meisterschaft durch, stand im Juni 2014 im Finale gegen Hannover 96, gewann klar mit 5:0. Mittdrin: Joshua Mees.

So ging es weiter. „Wir haben eine noch bessere Saison gespielt“, erzählt Mees: „Für uns war es fast schon normal, Erster zu sein.“ Mees wurde 2014/2015 mit 20 Treffern Torschützenkönig, trug in der Rückrunde mehrfach die Kapitänbinde, schaffte es mit Hoffenheim erneut ins Meisterschafts-Finale. Gegen Schalke 04 gelang ihm in Wattenscheid vor 12 500 Zuschauern die Führung. Am Ende verlor die TSG mit 1:3. Dennoch: Hinter dem Saarländer lag eine überragende Spielzeit.

Bis zum letzten Jahr bei den Ju-

nieren hatte Mees keinen Berater. Sein Vater kümmerte sich um die Karriere. An der Schwelle zu den Profis konnte die Familie aber professionelle Hilfe gebrauchen. Denn: „Als das Saisonende näher kam, haben sich ganz viele Vereine gemeldet“, berichtet Christoph Mees. Schließlich blieb Joshua.

Die Vorbereitung machte der Stürmer bei den Profis mit. Am letzten Tag der Wechselfrist im August ließ Mees sich 2015 an den SC Freiburg ausleihen. Für zwei Jahre. Mees stand gleich im Kader, war nah dran an der 2. Liga, kam zu Einsätzen in der U20-Nationalmannschaft. Alles lief nach Plan. Dann streikte sein Körper. „Mein Rücken hat wehgetan, und kein Mensch konnte mir sagen, was es genau ist“, sagt Mees. Er fiel aus, über Monate. Hatte Schmerzen, ohne verletzt zu sein.

Freiburgs Trainer Christian Streich erkundigte sich mehrfach, wie es laufe, wann er wieder trainieren könne. „Ich konnte ihm halt nie eine Antwort geben“, berichtet Mees. Als die Schmerzen endlich weg waren, begann die Endphase der Saison. Freiburg stand vor dem Aufstieg in die Bundesliga, die zweite Mannschaft vor dem Abstieg aus der Regionalliga. Streich sagte offen, dass es für Mees schwer werden würde, sich in der höchsten Spielklasse durchzusetzen.

Also kehrte der Lebacher vorzeitig zurück zu seinem Jugendverein, wo er bis 2018 unter Vertrag steht. „In Hoffenheim, da kenne ich jeden. Das war auch wichtig nach der Zeit“, sagt er. Vorab telefonierte Mees mit Nagelsmann, mittlerweile vom Jugendtrainer zum Chef der Profis befördert: „Es war mir wichtig, seine Meinung zu hören, denn er ist der Trainer, der mich am besten kennt.“ Spielpraxis erhält Mees in der U23, regelmäßig trainiert er bei den Profis mit. Wie es für ihn weitergeht? „Mein Ziel ist, mich hier in Hoffenheim durchzusetzen“, antwortet Mees.



Joshua Mees will sich in Hoffenheim durchsetzen.

FOTO: IMAGO



In der Jugend war Joshua Mees (hier im Trikot des FCS gegen die JFG Schaumberg-Prims) fast nicht zu stoppen.

FOTO: SEMMLER

INFO

Von Lebach bis zur TSG 1899 Hoffenheim

Joshua Mees, geboren am 15. April 1996 in Lebach, startete seine Karriere beim FV Lebach. 2011 wechselte der Stürmer vom 1. FC Saarbrücken zur TSG 1899 Hoffenheim. Mit der U19 der Kraichgauer gewann Mees zwei Mal den Titel in der Junioren-Bundesliga Süd/Südwest. 2014 feierte er mit Hoffenheim sogar die deutsche Meisterschaft. Beim SC Freiburg sollte das Talent in der Saison 2015/2016 den Durchbruch bei den Profis schaffen, nach einem Jahr kehrte Mees nach Hoffenheim zurück, wo er für die U23 spielt.

Veränderungen gibt's vorerst nur in der Mannschaft

Für den Homburger Trainer Jens Kiefer dürfte das Heimspiel am Donnerstag gegen den VfB Stuttgart II zum Endspiel werden.

VON RALPH TINÉ

HOMBURG Für Jens Kiefer geht es beim FC Homburg weiter – zumindest vorerst. Nach der 0:4-Auswärtsklatsche bei Kickers Offenbach am Sonntag gab es ein langes Gespräch zwischen dem Trainer und dem Vorstand des Fußball-Regionalligisten. Gestern Abend folgte dann noch eine Sitzung des Aufsichtsrates. Im Ergebnis einigten sich die Parteien darauf, dass Kiefer auch beim Heimspiel gegen den VfB Stuttgart II an diesem Donnerstag (19 Uhr, Waldstadion) als Cheftrainer des FCH auf der Bank sitzen wird.

„Wir haben uns sehr intensiv unterhalten. Ein ‚Weiter so‘ kann es nicht geben. Aber dass auch die Mannschaft zu den Verantwortungssträgern gehört, ist unstrittig. Es werden Maßnahmen ergriffen. Aber diese Maßnahmen werden wir nicht öffentlich diskutieren. Sie werden sie am Donnerstag sehen“, lässt der Homburger Vorstands-Chef Herbert Eder durchblicken, dass der Hebel nicht beim Trainer, sondern bei der Mannschaft angelegt werden soll.

Auch bei den Aussagen von

Sportvorstand Angelo Vaccaro ist zwischen den Zeilen zu lesen, dass es Veränderungen in der Mannschaft geben wird. „Wir werden die Mannschaft nach außen immer schützen. Aber ich denke, intern haben wir die richtigen Worte gefunden und werden auch an ein paar Stellschrauben drehen“, kündigt der frühere Mittelstürmer an. Vaccaro bestätigt, dass der Hauptsponsor Dr. Theiss Naturwaren „über jeden Schritt Bescheid weiß und unsere Entscheidungen mitträgt“. Kiefer selbst sagt nur: „Mir wurde gesagt, dass es weitergeht. Alles Weitere müssen Sie den Vorstand fragen. Für mich ist entscheidend, dass ich genauso weiterarbeite wie bisher.“ Zu etwaigen Maßnahmen innerhalb der Mannschaft wollte sich der Trainer nicht äußern.

Die Bilanz des FCH, der in der kommenden Runde die Tabellen Spitze angreifen will, im Fußballjahr 2017 ist unterirdisch. Sechs Niederlagen, zwei Unentschieden und nur ein Sieg, dazu ein miserables Torverhältnis von 8:23, haben den FCH bis auf Tabellenrang 14 stürzen lassen. Steigen sechs Mannschaften ab, würde mit die-

sem Platz die Abstiegszone beginnen. Wieviele Mannschaften letztlich tatsächlich den Weg in die Oberliga antreten müssen, hängt von einer Reihe von Faktoren ab. Zunächst geht es darum, in welche Regionalligen die drei Letztplatzierten aus der 3. Liga abstei-



Trainer Jens Kiefer spricht hier mit Innenverteidiger Jan Eichmann. Kiefer wird die Mannschaft auch auf das Regionalliga-Heimspiel am diesem Donnerstag gegen den VfB Stuttgart II vorbereiten.

FOTO: SCHLICHTER

gen. Mit dem FSV Frankfurt und dem FSV Mainz 05 II kämen Stand jetzt zwei Mannschaften in den Südwesten. Dann stellt sich die Frage, ob die beiden Erstplatzierten der Regionalliga Südwest (derzeit Waldhof Mannheim und SV Elversberg) in den Relegations-

spielen den Sprung in die 3. Liga schaffen. Da bei einigen Vereinen auch noch die Lizenzerteilung für die nächste Saison in Frage steht, ist eine ernstzunehmende Vorhersage, wieviele Absteiger es in der Regionalliga Südwest geben wird, gar nicht möglich. Klar ist nur, dass mindestens drei und maximal sechs Mannschaften in der Oberliga landen werden.

Ob Kiefer bei einer Niederlage gegen den VfB II endgültig gehen müsse, wollte Vereins-Chef Eder gestern nicht explizit bestätigen. Aber seine Antwort lässt nur wenig Interpretations-Spielraum. „Diese Woche wird vom Trainer und seinem Team gestaltet. Ansonsten ist alles gesagt. Das ist die Woche der Ultima Ratio“, sagte Eder der SZ. Vaccaro, der als Mitverantwortlicher für die Mannschaftszusammenstellung ebenfalls in der Kritik steht, legt sich in der Trainer-Frage auch nicht fest. Stattdessen setzt er auf Geschlossenheit: „Von einem Endspiel will ich nicht reden. Am besten ist es, wenn wir alle an einem Strang ziehen und das Ding am Donnerstag gewinnen. Dann gibt es auch für niemanden ein Endspiel.“

MELDUNGEN

RB LEIPZIG

Mintzlaff will sich auf die Liga konzentrieren

LEIPZIG (dpa) RB Leipzigs Geschäftsführer Oliver Mintzlaff ist nicht mehr als „Head of Global Soccer“ für die weltweite Koordination aller Red-Bull-Clubs verantwortlich. Der 41-Jährige habe diese Tätigkeit aus freien Stücken beendet, um sich voll und ganz seinen Aufgaben als Geschäftsführer von RB Leipzig zu widmen, bestätigte der Tabellenzweite der Fußball-Bundesliga gestern.

PARIS ST. GERMAIN

Trapp und Draxler wahren Titelchance

PARIS (dpa) Der französische Fußball-Meister Paris Saint-Germain mit Julian Draxler und dem saarländischen Torhüter Kevin Trapp hat einen klaren Sieg gefeiert und seine Chance im Titelkampf gewahrt. Der Hauptstadtclub gewann am späten Sonntagabend 4:0 (0:0) gegen EA Guingamp und hat als Tabellenzweiter der Ligue 1 drei Zähler Rückstand auf Spitzenreiter AS Monaco.

Produktion dieser Seite:

Kai Klankert, Mark Weishaupt